

Die Energiewende zum Erfolg führen SYSTEMISCH DENKEN, EFFIZIENT UMSETZEN

Der vom Bundeswirtschaftsministerium (BMWE) beauftragte Monitoringbericht „Energiewende. Effizient. Machen“ (BET/EWI) legt eine aktuelle Bestandsaufnahme der Energiewende vor und setzt einen klaren Schwerpunkt auf die Kosteneffizienz des Gesamtsystems, um weiter steigende Energiepreise zu vermeiden. Die nächste Phase der Energiewende soll nicht nur ambitioniert, sondern auch kosteneffizient und systemisch gestaltet werden. Versorgungssicherheit, Klimaneutralität und Wirtschaftlichkeit werden dabei ausgewogen betrachtet – ein Ansatz, den TransnetBW ausdrücklich begrüßt.

Die Energiewende ist ein komplexes Transformationsprojekt, das nur mit einem ganzheitlichen Blick auf das Gesamtsystem gelingen kann. Netze, erneuerbare Energien, steuerbare Kapazitäten und Flexibilität müssen synchron geplant und ausgebaut werden. Nur wenn die Wechselwirkungen innerhalb des Systems beachtet werden, ist eine effiziente und synergetische Umsetzung möglich. Ein verengter Fokus auf Teilaspekte oder einzelne Technologien wird dem nicht gerecht.

Dabei ist Kontinuität entscheidend: Ein „Fadenriss“ – etwa durch abrupte politische Kurswechsel – gefährdet Investitionen, treibt Kosten und untergräbt die Akzeptanz. Vor diesem Hintergrund weisen die Handlungsoptionen des Berichts und die 10 Schlüsselmaßnahmen des BMWE in die richtige Richtung.

Effizienz als Leitprinzip

Die Fokussierung auf Kosteneffizienz ist richtig und wichtig für die Wettbewerbsfähigkeit des Standorts Deutschlands. Nur so wird der Weg zur Klimaneutralität gelingen und von den Bürgerinnen und Bürgern sowie den Unternehmen mitgetragen werden. Der Investitionsbedarf etwa in erneuerbare Energien, Netze und Speicher bleibt gewaltig. Er kann aber auf ein verträgliches Maß begrenzt werden, wenn Synergien gehoben und Flexibilität angereizt werden. Je besser das Zusammenspiel der zahlreichen Akteure, desto weniger kostenintensiver Neubau ist erforderlich. Deshalb liegt es an uns allen, **vorhandene Effizienzpotenziale** konsequent zu heben:

- / **Realistische Bedarfsermittlung:** Der Stromverbrauch steigt – durch eine langsamere Elektrifizierung und die derzeitige Konjunkturlage – langsamer als erwartet. In der Infrastrukturplanung arbeiten wir mit Szenarien. Das Szenario A des Netzentwicklungsplans (NEP) 2025 greift diese Entwicklung auf und kann für die nächsten Jahre als Grundlage für die Netzplanung dienen. Auch wenn die Netzplanung weiter für den Fall vorsorgen muss, dass sich die Entwicklung beschleunigt, besteht Spielraum, den Ausbau der erneuerbaren Energien und Netze besser zu synchronisieren und zu staffeln. Dadurch werden auch Lieferkettenengpässe verringert, was zu Kosteneinsparungen führt.

- / **Systemische Synergien nutzen:** Flexibilität muss schnell ins Netz – durch steuerbare Anlagen und Anreize auf der Nachfrageseite. Das Ziel besteht darin, teure und kurzfristige Eingriffe etwa durch das Engpassmanagement (Redispatch) zu begrenzen. Und gleichzeitig Werkzeuge für die Gewährleistung der Systemsicherheit bereit zu halten: Hierbei können steuerbare Gas- (und perspektivisch Wasserstoff-)Kraftwerke ebenso helfen wie große Batteriespeicher, Elektrolyseure oder eine flexibilisierte Nachfrage, beispielsweise bei Elektroautos und Wärmepumpen. Damit dies gelingt, muss das Engpassmanagement um marktbasierende Mechanismen erweitert werden (hybrider Redispatch). Wichtig ist dabei, das Zusammenspiel der Akteure im Blick zu behalten.

- / **Anschlussbedingungen reformieren:** Bereits beim Anschluss von Erzeugern, Speichern und Verbrauchern müssen die knappen Anschlusskapazitäten effizient genutzt werden. Eine kurzsichtige „First come, first served“-Lösung, wie derzeit gesetzlich vorgesehen, wird diesem Anspruch nicht gerecht und verschenkt Synergiepotenziale. Bereits jetzt liegen derart viele Anschlussanfragen für Batteriespeicher vor, dass die Anschlusskapazitäten auf Jahre hinaus blockiert wären. Daher müssen Kriterien entwickelt werden, die ein möglichst vorausschauendes und effizientes Anschlussmanagement ermöglichen. Wichtig sind dabei beispielsweise der vorausschauende Netzausbau und die gesamtheitliche Betrachtung der potenziellen Anschlussnehmer. Durch kombinierte Anschlüsse etwa von PV- und Windanlagen sowie Speichern oder Großverbrauchern können wegen unterschiedlichem Eispeise- und Lastverhalten mehr Anlagen angeschlossen werden, als die Anschlusskapazität eigentlich hergibt („Überbauung“). So werden die begrenzten Kapazitäten besser genutzt werden als bei einer Konzentration auf nur eine Technologie am Anschlusspunkt.

- / **Steuerbarkeit stärken:** Erneuerbare Energien müssen - wie auch andere Anlagen - stärker systemdienlich betrieben werden. Dies erfordert sowohl technische Vorgaben als auch Anpassungen der Fördersystematik und regulatorischer Vorgaben, etwa hinsichtlich Steuerbarkeit und Reaktion auf Netzengpässe.

Investitionsturbo für bedarfsgerechte Netze starten

Auch wenn eine Streckung des Netzausbaus möglich ist, bleiben die notwendigen Investitionen in das Energiesystem gewaltig. Der Monitoringbericht erkennt an, dass die derzeitigen Finanzierungsbedingungen für Netze nicht attraktiv genug sind, um das benötigte Kapital zu mobilisieren. Die einfachste Lösung hierfür wäre die Erhöhung des EK-Zinses, um Investitionsanreize zu schaffen, die international wettbewerbsfähig sind. Daneben müssen isolierte Kostensenkungspotenziale identifiziert und genutzt werden:

- / **No-regret-Netzausbauprojekte zügig umsetzen:** Maßnahmen aus dem bestätigten NEP 2023, die sich erwartbar auch im kommenden NEP25 robust zeigen, sollten schnell - möglichst noch in diesem Jahr - ins Bundesbedarfsplangesetz (BBPIG) – überführt werden, um Verzögerungen und Kostensteigerungen zu vermeiden.

- / **Freileitungen statt Erdkabel:** Für neue Hochspannungs-Gleichstrom-Übertragungsprojekte (HGÜ) sind Freileitungen kostengünstiger und schneller umsetzbar. Deshalb muss die Politik in der BBPIG-Novelle den Erdkabelvorrang für die neuen HGÜ-Leitungen abschaffen.

- / **Klumpenrisiken vermeiden:** Zu viele parallele Ausbauprojekte erhöhen die Risiken in der Lieferkette, strapazieren die Kapazitäten von Produzenten und Dienstleistern und wirken so preistreibend. Eine strategische zeitliche Streckung kann helfen, Engpässe zu vermeiden.

System- und Versorgungssicherheit absichern

In der Übergangsphase, in der konventionelle Erzeugungskapazitäten zurückgehen, aber neue noch nicht vollständig verfügbar sind, müssen die System- und Versorgungssicherheit weiterhin gewährleistet bleiben. Gerade für die Zeiten, in denen zu wenig Wind weht und die Sonne nicht scheint, brauchen wir gesicherte Leistung und Speicher. Hierfür sind die angekündigte **Kraftwerksstrategie** und ein **Kapazitätsmarkt** zwingend erforderlich. Diese Erkenntnis ist nicht neu, entscheidend ist jetzt die schnelle Umsetzung. Gerade wegen der Eilbedürftigkeit ist dabei ein deutscher Sonderweg problematisch; ein zentraler Kapazitätsmarkt ist in den meisten europäischen Ländern bereits erprobt. Wichtig ist: Er sollte mit lokaler Komponente umgesetzt werden, damit die Anlagen dort gebaut werden, wo sie dringend benötigt werden, so dass die Versorgungssicherheit gewährleistet ist und gleichzeitig Systembedarfe gedeckt werden.

Klar ist: Nur mit klaren Prioritäten, effizientem Mitteleinsatz und konsequenter Umsetzung sichern wir die Investitionen und halten die Energiewende auf Kurs. Jetzt gilt es, gemeinsam Tempo zu machen – für ein stabiles, zukunftsfähiges Energiesystem.

Ihre Ansprechpartner

Florian Reuter

Teamleiter Nationale Politik
+49 173 6502085
f.reuter@transnetbw.de

Dr. Michael Heihsel

Hauptstadtrepräsentant
+49 151 70606728
m.heihsel@transnetbw.de

Marie Wettingfeld

Hauptstadtrepräsentantin
+49 151 17264188
m.wettingfeld@transnetbw.de

Über TransnetBW

Als Übertragungsnetzbetreiber sichert TransnetBW die Stromversorgung von rund elf Millionen Menschen in Baden-Württemberg. Wir schaffen die Infrastruktur der Energiewende, indem wir das Stromnetz instandhalten, optimieren und bedarfsgerecht ausbauen. Unser Netz erstreckt sich über eine Fläche von 34.600 Quadratkilometern. Alle Akteure am Strommarkt können dieses Netz diskriminierungsfrei und zu marktgerechten Konditionen nutzen. Damit stellen wir die Energie für all die Energie zur Verfügung, die Baden-Württemberg ausmacht.